31.10.2020 - 28.2.2021

Typen, Tiere, Witzfiguren
Molliköpfe in der Fastnacht

Deutsches
Fastnacht
Museum

DFM

Typen, Tiere, Witzfiguren
Molliköpfe in der Fastnacht

Dank der Zusammenarbeit mit dem Verein Alemannische Larvenfreunde e.V. kann das Deutsche Fastnachtmuseum eine Auswahl seltener Stülpmasken zeigen, die gewöhnlich als Molliköpfe (alemannisch für Dickköpfe) bezeichnet werden. Ähnliches ist aus Mainz als „Schwellköpfe“ bekannt. Beides deutet auf das übersteigerte Format hin, das den ohnehin schon karikaturhaft angelegten Köpfen etwas Groteskes verleiht. Seit den 1990er Jahren werden diese Art Masken, die aus Pappmaschee produziert wurden, nicht mehr hergestellt.

Um die Ausstellung nicht mit Texten zu überfrachten und aufgrund der Überzeugung, dass das Museum ein Ort des Sehens und lebendigen Erfahrens sein sollte, verzichten wir weitgehend auf Wandtexte und elektronische Hilfsmittel und geben Ihnen statt dessen diese kleine Broschüre an die Hand. Entscheiden Sie selbst, ob Sie sie vor Ort lesen, ob Sie zu Hause durchblättern, sie als Erinnerung aufbewahren oder auch ganz darauf verzichten und einfach nur schauen möchten.

Gerne können Sie uns sagen, was Sie von dieser Idee halten – in unserem Besucherbuch am Treppenaufgang vor der Ausstellung, per E-Mail oder über Facebook. Wir freuen uns auf Ihre Rückmeldung.

Viel Freude wünschen Ihnen

Katrin Hesse und das Team vom Deutschen Fastnachtmuseum

Zu finden ist die Broschüre zudem auf unserer Homepage
https://deutsches-fastnachtmuseum.de/

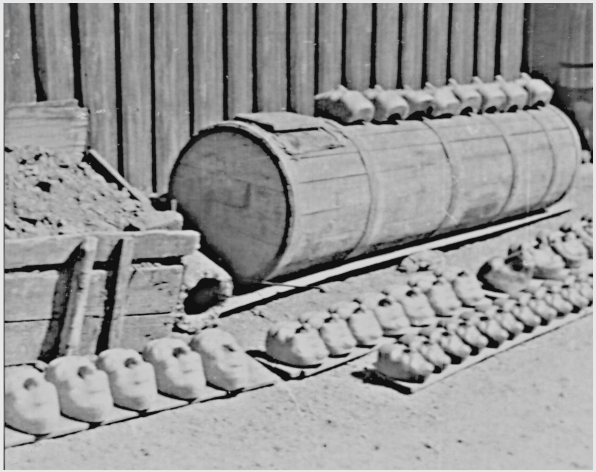
Von der Spielzeugpuppe zur Fastnachtsmaske
Seltene Zeitzeugen aus vergänglichem Material

Bereits in der Zeit um 1650 fertigten Nürnberger Puppenmacher, die sogenannten „Dockenmacher“, als Nebenprodukt ihrer Puppenherstellung Masken aus Pappmaschee. Die steigende Nachfrage, auch aus Italien und Spanien, führte zur Auslagerung der Produktion in das strukturarme, aber waldreiche Thüringen, wo sich zahlreiche Papiermühlen befanden.

Diese Maskenmanufakturen erlebten in der Zeit um 1900 eine Hochkonjunktur als internationale Produktionsorte, die auch die schwäbisch-alemannischen Fastnachtszentren mit Karnevalsartikeln, Larven und Schwellköpfen belieferten. Bis heute schreitet dort mancher „papierene Polizist“ als Ordnungshüter dem Narrensprung voran.

Jährliche Kataloge sorgten zunächst für einen regen Absatz.

Doch die Planwirtschaft der DDR und die damit verbundene Enteignung der Manufakturen sowie die um 1970 vermehrt aufkommenden Kunststoffmasken, insbesondere aus Fernost, verdrängten die weniger stabilen Larven aus Papier. Heute sind daher die Papierlarven seltene und gesuchte Sammlerobjekte.



Zwischen Hausfleiß und Maskenfabrik: Thüringer Maskenmanufakturen

Der Thüringer Wald bot die Grundlage für eine erfolgreiche Ansiedlung der Festartikel- und Maskenproduktion aus Holz und Papier. Der Niedergang des Kohleabbaus sowie die Zentralisierung der Porzellanindustrie sorgten für billige Arbeitskräfte. Recht bald bildeten sich Zentren der „Fratzenmacher“ in Sonneberg, Ohrdruf und Manebach. Letztere war bekannt als „die Werkstatt des Prinzen Karneval“.

Die großen Maskenfabriken wie Heintz & Kühn oder Eilers & Mey in Manebach und auch in Sonneberg beschäftigten zahlreiche Heimarbeiter*innen im „Hausfleiß“. Diese bezogen Maskenformen und Rohmaterialien wie Papier, Leim und Farbe von den Fabriken und erhielten Lohn für die erzeugte Fertigware. Da dieser sehr gering war, kam es häufig zu sozialen Spannungen zwischen den reichen Fabrikbesitzern und den um ihr tägliches Brot kämpfenden Familien.

Einem Roman aus den 1930er Jahren verdanken wir einen Einblick in eine Maskenmacherstube dieser Zeit: Die oftmals einzig beheizte Stube im Haus beherbergte die in aller Regel vielköpfige Familie. In diesem von Farbe und Leim geschwängerten Raum wurde gelebt, gegessen, geschlafen, gearbeitet und - gestorben. Nur in den warmen Monaten lagerten die Masken zum Trocknen im Freien. Jedes Familienmitglied hatte seinen Anteil an der Arbeit beizutragen. Selbst die Kleinsten waren beispielweise für das Ausstanzen von Augen, Nase und Mund zuständig.

Maskenfabrik Walter Preussler
Das hessische Hünfeld setzt die närrische Handwerkstradition fort

Walter Preussler, der nach 1945 aus dem Sudetenland nach Hünfeld in Hessen zugewandert war, erkannte bald die Folgen des Wegfalls der thüringischen Festartikelproduktion in der sowjetischen Zone. Erste karnevaleske Aktivitäten und der steigende Bedarf an Masken blieben ihm nicht verborgen. Der gelernte Modelleur spezialisierte sich zunächst auf Stülpmasken aus Pappmaschee. Die an Karikaturen erinnernden Züge der von Preussler dargestellten Individuen lassen ebenso auf eine gute Beobachtungsgabe wie auch auf eine große Portion Humor schließen.
Zahlreiche seiner Kreationen sind heute noch im närrischen Treiben zu entdecken. Seine Darstellung des „Deutschen Michels“ bildet beispielsweise die Hauptfigur der traditionsreichen Glonkigilde in Villingen.

Sein Erfindungsgeist führte ihn zur Entwicklung von Fastnachtsmasken aus Plastik und Latex. Insbesondere seine fast lebensgetreu wiedergegebenen Züge von Politikern überzeugten selbst die lebenden Vorbilder. Helmut Schmidt, ehemaliger Bundeskanzler, lud ihn und seine Frau zu den legendären Kanzlerfesten nach Bonn ein.

Preusslers fortgeschrittenes Alter und der Konkurrenzdruck der fernöstlichen Hersteller führten 1991, als die Karnevalsaktivitäten wegen des Golfkrieges abgesagt wurden, zum Niedergang der Firma. Schließlich blieb er aufgrund fehlender Abnehmer auf der gesamten Jahresproduktion sitzen.

Drückerstube Heinersdorf (Thüringen), 1911. Hier wurde die Pappmaschee mit den Daumen in die Maskenform gedrückt.

In Form gebracht

Die Kurzlebigkeit einer einfachen, in aller Regel aus drei Lagen Papier gefertigten Larve bedingt es, dass sich bis heute relativ wenige Exemplare erhalten haben. Nach schweißtreibender Fastnachtslustbarkeit verschwand die oft ihrer Form und Farbe beraubte Maske in aller Regel im Ofenloch.

Oftmals einzige Hinterlassenschaft ist die aus Ton gebrannte Positivform, in aller Regel von Thüringer Porzellanmachern modelliert. Jeweils zwölf gleiche Exemplare standen den Heimarbeiter*innen zur Verfügung. Die Trocknungszeit brachte es mit sich, dass nach der Herstellung der zwölften Maske die erste bereits aus der Form genommen werden konnte.
Unzählige dieser Formen wurden nach 1945 zerstört, nur wenige haben sich erhalten. Hin und wieder tauchen einzelne Exemplare beispielsweise bei Hausabbrüchen als Füllmaterial von Fachwerkhäusern auf.
Stülpmasken, im rheinischen Karneval „Schwellköpfe“ genannt, wurden in aller Regel in den Fabriken selbst und nicht in Heimarbeit hergestellt. Die wohl gut einen Zentner wiegenden, aus zwei Teilen bestehenden Negativformen waren für die Heimarbeiter*innen nicht geeignet. Spezielle Maskenmaler in den Fabriken besorgten die entsprechende Farbgebung.

Fastnacht aus dem Katalog

Bedient man sich heute via Onlinebestellung bei einem Hersteller oder Vertrieb närrischer Erzeugnisse, so dienten bis etwa Ende des 20. Jahrhunderts närrische Druckerzeugnisse in Form eines Kataloges den Händlern und Herstellern dazu, ihre Ware an den Narren zu bringen. Anfänglich handkolorierten Exemplaren der Hersteller folgten bald auflagenstarke Kataloge entsprechend der fortgeschrittenen Drucktechnik.

Zeitzeugen schlechthin sind diese Kataloge bis heute. So darf sich der Betrachter dieser oftmals sehr seitenstarken Kataloge insbesondere aus der Zeit der 1930er Jahre nicht über die Darstellung von damals fremdartig empfundenen Ethnien wie Juden und Schwarzen wundern.

Insbesondere Sammlern und Museen dienen die Kataloge zur Identifizierung und Datierung von Masken. Abweichungen zwischen Katalog und Maske entstehen häufig lediglich in der Farbgebung durch verschiedene Maskenmaler. Insbesondere Kataloge der Händler nach 1945 überraschen oftmals durch eine geänderte Namensgebung gegenüber dem Hersteller. So taucht beispielsweise ein „Bolschewik“ im Händlerkatalog später als „Säufer“ auf.

Ausstellungskatalog

Typen und Witzfiguren

Deutscher Michel und Mann mit Zahnschmerzen
Maskenfabrik Preußler; Hünfeld, Hessen
1955 -1965
Privatsammlung Jürgen Stoll Karlsruhe

Klatschbase
Maskenfabrik Preußler; Hünfeld, Hessen
1955 -1965
Privatsammlung Jürgen Stoll Karlsruhe

Dick und Doof
Maskenfabrik Preußler; Hünfeld, Hessen
1955 -1965
Privatsammlung Jürgen Stoll Karlsruhe

Fußball (zweiseitig)
Maskenfabrik Preußler; Hünfeld, Hessen
1955-1964
Privatsammlung Jürgen Stoll Karlsruhe

Alte Tante
Maskenfabrik Eilers & Mey, Manebach
1950 -1960
Privatsammlung Clemens Fuchs Rottenburg

Jüngster Stift
Maskenfabrik Heintz & Kühn, Manebach
1930 -1940
Privatsammlung Clemens Fuchs Rottenburg

Dienstmann
Maskenfabrik Heintz & Kühn, Manebach
1920 -1940
Privatsammlung Clemens Fuchs Rottenburg

Strolch und Ede/ Bummler
Maskenfabrik Heintz & Kühn, Manebach
1938 (Strolch), 1910 - 1930 (Bummler)
Privatsammlung Clemens Fuchs Rottenburg

Max und Moritz
Maskenfabrik Eilers & Mey, Manebach
1920 –1940
Privatsammlung Clemens Fuchs Rottenburg

Spitzbube
Maskenfabrik Eilers & Mey, Manebach
1920 –1940
Privatsammlung Clemens Fuchs Rottenburg

Schutzmann
Maskenfabrik Thüringen
1920
Privatsammlung Clemens Fuchs Rottenburg

Politiker und Bierdimpfel
Maskenfabrik Thüringen bzw. Eilers & Mey, Manebach
Datierung unbekannt (Politiker), 1939 (Bierdimpfel)
Privatsammlung Clemens Fuchs Rottenburg

Brillenträger
Herkunft und Datierung unbekannt
Privatsammlung Jürgen Stoll Karlsruhe

Tiere

Storch
Maskenfabrik Preußler; Hünfeld, Hessen
1955 -1965
Privatsammlung Jürgen Stoll Karlsruhe

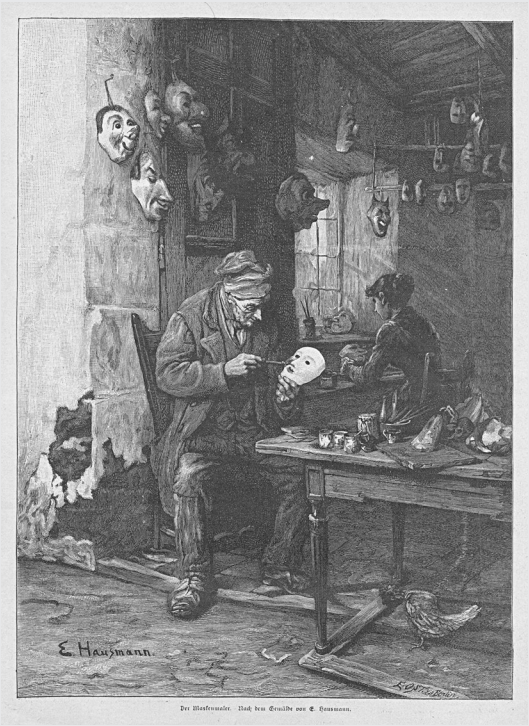
Pferd
Maskenfabrik Preußler; Hünfeld, Hessen
1955 -1970
Privatsammlung Clemens Fuchs Rottenburg

Hase (Bugs Bunny) und Hase
Maskenfabrik Hanf, Ohrdruf, Thüringen
1946 -1969 (Bugs Bunny), 1930 –1940 (Hase)
Privatsammlung Andreas Reutter Weingarten (Bugs Bunny)
Privatsammlung Clemens Fuchs Rottenburg (Hase)

Auerhahn
Maskenfabrik Eilers & Mey, Manebach
1920 –1940
Privatsammlung Clemens Fuchs Rottenburg

Meckie und Fuchs
Datierung und Herkunft unbekannt, evtl. Hanf, Ohrdruf, Thüringen
Privatsammlung Clemens Fuchs Rottenburg (Fuchs)
Privatsammlung Jürgen Stoll Karlsruhe (Meckie)

Esel
Maskenfabrik Thüringer Wald
1945 -1955
Privatsammlung Clemens Fuchs Rottenburg



Der Maskenmaler. Nach dem Gemälde von E. Hausmann, Radierung, o.J., Archiv Jürgen Stoll

Impressum
Typen, Tiere, Witzfiguren
Molliköpfe in der Fastnacht
Sonderausstellung
31.10.2020 - 28.2.2021
Kuratiert von
Dr. Katrin Hesse, Hans Driesel

Texte: Jürgen Stoll

Gestaltung: Dr. Katrin Hesse

Bildnachweis:
Titelbild: Andreas Reutter, Dominik Cirelli
Seite 1: Archiv Jürgen Stoll
Seite 2: Andreas Reutter, Dominik Cirelli
Seite 3: Heimatstube Manebach
Seite 4: Andreas Reutter
Seite 5: Fotoarchiv Spielzeugmuseum Sonneberg
Seite 6: Katalogauszug „Der neue Faschingskatalog, 1954
Seite 7-9: Andreas Reutter
Seite 11: Narrenzunft Gengenbach links; Andreas Reutter und Dominik Cirelli rechts

Für die gute Zusammenarbeit danken wir dem Verein Alemannische Larvenfreunde e.V, auf deren Maskengalerie www.larvenfreunde.de/maskenmuseum weitere Molliköpfe zu besichtigen sind.

Deutsches Fastnacht Museum
DFM

ALEMANNISCHE LARVENFREUNDE
Verein zur Förderung europäischer Maskenkultur e.V.

Deutsches Fastnachtmuseum

Luitpoldstraße 8 | 97318 Kitzingen

T. 09321-2 33 55 | Fax 09321-927 88 05

info@deutsches-fastnachtmuseum.de

www.deutsches-fastnachtmuseum.de